

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1373

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. März 1888

11. Jahrgang.

Hierzu:
„Der Deconom“,
Landwirthschaftliche Mittheilungen zur
„Stormarnschen Zeitung“, Nr. 5.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Postgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pfennig noch fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Die Ersatzwahl in Greiffenberg-Kammin.

Ein unerwartetes Resultat förderte die Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreise Greiffenberg-Kammin zu Tage, denn nach der amtlichen Feststellung siegte der deutsch-freisinnige Kandidat Dr. Kohli mit 5597 Stimmen über den Kandidaten der Konservativen, v. Köller, welcher 5375 Stimmen erhielt. Den „Hamburger Nachrichten“ wird über die Bedeutung der Wahl geschrieben: „Der Kreis Greiffenberg-Kammin ist konservativ vertreten gewesen, seit es einen Reichstag giebt; in diesen ganzen 20 Jahren ist dort niemals eine Wahl anders ausgefallen. Im Jahre 1884 erhielt der konservative Kandidat 6154 gegen nur 638 Stimmen, welche auf einen Deutsch-freisinnigen fielen. Am 21. Februar 1887 wurde Herr von Köller mit 8276 gegen 1471 Stimmen gewählt. Bei der Ersatzwahl vor etwa zehn Tagen fielen auf die beiden, einander gegenüber getretenen konservativen Kandidaten (von Köller 3845, von Normann 1196) zusammen 5041, auf den deutsch-freisinnigen Kandidaten 3569 Stimmen. Das genaue Ergebnis der Stich-

wahl liegt noch nicht vor, doch scheint der konservative Kandidat 5300, der deutsch-freisinnige 5500 Stimmen erhalten zu haben. Während also die Konservativen, trotz der zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgange gemachten Anstrengungen, etwa 3000 Stimmen weniger erhalten haben, als am 21. Februar 1887, haben die Deutsch-freisinnigen 4000 Stimmen mehr, als an jenem, für sie so unheilvollen Tage, erhalten. Die Beteiligung an der Wahl war am 1. März um etwa 1100 Stimmen stärker als damals, und für einen Wahlkreis, der nur etwa 14 000 Wähler hat, beträchtlich, etwa 70 Prozent. Die Freisinnigen behaupten, daß Herr Kohli ursprünglich nur als Zählkandidat aufgestellt worden, daß weder vor dem ersten Wahlgang, noch vor der Stichwahl ihrerseits erheblich agitiert worden sei. Vor der ersten Wahl haben gleichwohl einige ihrer Redner den Wahlkreis bereist, und auch sonst wird es wohl an der entsprechenden Agitation nicht gefehlt haben; aber eine solche gehört ja zu den Wahlen, sie hat konservativerseits ebenfalls stattgefunden, und es wäre ganz verkehrt, wenn man durch das starke Betonen solcher Aeußerlichkeiten sich über die politische Bedeutung dieser Wahl hinwegtäuschen wollte. Ob die Konservativen es versuchen werden, das bleibt abzuwarten; die National-Liberalen jedenfalls haben nicht den mindesten Anlaß dazu, denn sie sind nicht die Verlierer, und sie haben vor den Fehlern, auf welche das Wahlergebnis zurückgeführt werden muß, genug gewarnt. Der deutsch-freisinnige Sieg in Greiffenberg-Kammin ist zunächst die Folge der agrarischen Politik, welche in dem jetzigen Reichstag mit der Uebertreibung der an sich gebotenen Rücksichtnahme auf die Interessen der Brenner im Brauntweinsteuergesetz begann, mit dem Kunstbuttergesetz fortgesetzt wurde und in der abermaligen Erhöhung der

Getreidezölle vorläufig ihren Höhepunkt erreichte, ohne daß die Begehrlichkeit der Grundbesitzer aber dadurch befriedigt worden wäre. Die Wahl ist ferner die Folge der Vorgänge und Befürchtungen, welche sich an die Versammlung bei dem Grafen Waldersee, an das abermalige Hervortreten von Herrn Ströcker als berufenen Repräsentanten der konservativen Politik, an das tägliche herausfordernde Gebahren der Kreuzzeitung knüpfen. Es ändert an der Bedeutung dieser Sachlage nicht das Mindeste, daß die deutsch-freisinnige Partei alle diese Dinge noch über ihre wirkliche Tragweite hinaus agitatorisch ausgenutzt hat; denn darauf mußte man gefaßt sein, man mußte ihr eben keinen Stoff zu solcher Ausnutzung bieten. Man muß hoffen, daß die in Greiffenberg-Kammin empfangene Warnung beherzigt wird.“

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 7. März. Für die Mitglieder der Bomona wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß von dem Direktor gestern hier eine Hypothek in der Höhe von 12,000 gezahlt und in Folge dessen in dem Grundbuch gelöscht ist. — Die Zahl der schleswig-holsteinischen Kampfgesossen von 1848/51 im Kreise Stormarn, welche am 1. Januar 1881 noch 423 betrug, hat sich bis 1. Januar des laufenden Jahres auf 364 verringert. In der gesammten Provinz Schleswig-Holstein bestanden am 1. Januar 1881 77 Kampfgesossenvereine mit 6200 Mitgliedern, letztere Zahl ist jetzt auf 5200 zusammengeschmolzen. ± **Bargteheide**, 6. März. Der seit Oktober 1881 hieselbst fungirende Gerichtsvollzieher Herr Martens, welcher Anfangs zum 1. April d. J. nach Radeburg versetzt werden sollte, wird jetzt in Abänderung der Verfügung des Oberlandesgerichts in Kiel zu benannter Zeit nach Meldorf versetzt. Sein Scheiden wird allgemein bedauert, da er hier ein beliebter Beamter war, trotz seiner schwierigen Stellung. Es hatten sich schon 4 Bewerber zu dem betr. Amte gemeldet, haben aber wie verlautet, alle abgelehnt, nicht mehr als ein paar Sporen ohne Pferd.“

da der Gefangenwärter- und Gerichtsdienerdienst mit dem Amte des Gerichtsvollziehers verbunden ist.

Altona, Landgericht, 6. März. Der Landmann Friedr. Landahl aus Oldesloe und dessen Sohn Joh. Friedr. Landahl, zur Zeit im Zuchthaus in Rendsburg eine Freiheitsstrafe wegen Meineides verbüßend, sollen sich des Betrages schuldig gemacht haben, indem sie auf die Versicherung hin, ein abgebrannter Diemen habe 10 Fuder Heu enthalten, von der Basler Versicherungsgesellschaft Mk. 300 als Entschädigung erhielten, während es in der That nur 2 bis 3 Fuder gewesen sein sollen. Von der Anklage des Betrages resp. der Beihilfe wurden indessen Vater und Sohn kostenlos von dem Schöffengericht in Oldesloe wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Die von der Amtsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wird aus gleichen Gründen verworfen.

Pinneberg, 5. März. Das endgültige Programm für das in diesem Jahre hier abzuhaltende Provinzial-Feuerwehrtage wurde in einer gestern in „Stahmers Hotel“ abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren und des hiesigen Zentral-Komitees festgestellt. Nachdem der 7., 8. und 9. Juli zur Abhaltung des Festes bestimmt worden, wurde das Festprogramm in folgender Ordnung aufgestellt: Sonnabend, den 7. Juli: Empfang der Gäste, Willkommen-Steckchen in Stahmers Hotel, Ausgabe der Quartierbillets in Trettaus Gasthof; 9 Uhr Abends: Offizieller Empfang und Bierkommers daselbst. Sonntag, den 8. Juli, Morgens 6 Uhr: Bedruf. 7 Uhr: Anreten der Feuerwehren und Abmarsch nach dem Festplatze; daselbst Vorführung der Uebungen der freiwilligen Wehr; 10 Uhr: Delegirtenversammlung in Stahmers Hotel; 2 Uhr: Festessen im Bahnhofs-Hotel; 4 Uhr: Festmarsch durch die Straßen der Stadt; 5 1/2 Uhr: Konzert; 8 Uhr: Festball. Montag, 7. Juli: Morgens 6 1/2 Uhr: Bedruf; 8 Uhr: Abfahrt pr. Extrazug nach Altona; Fäktion nach der Gießhüttenbrauerei; Fahrt pr. Dampfer nach Blankenese; Vorführung der Uebung der dortigen freiwilligen Feuerwehr; 1 Uhr: Rückfahrt pr. Dampfer nach Altona und von da pr. Extrazug nach Pinneberg.

Rendsburg, 5. März. Hier selbst geht das Gerücht, daß die kaiserliche Kanal-Kommission eine

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von **Friedrich Friedrich**.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Don Juan mag es einmal mit mir versuchen, und ich will ihm die Lust für immer vertreiben“, sagte der Jüngere weiter.

Sein älterer Begleiter warf einen verächtlichen, mitleidigen Blick auf ihn.

„Man hört es Dir an, daß Du noch nicht lange auf dem Pferde sitzt“, sagte er der erste, der ein Pferd zu halten verwochste, wenn es durchgeht. Wie eine Maus sitzt Du dann auf seinem Rücken, wenn Du überhaupt sitzen bleibst. — Glaubst Du denn, die Thiere gehorchen dem Zügel oder dem Schenkel, wenn sie einmal durchgehen? Sie fühlen von beiden nichts. Wie auf einem Sägebock sitzt es sich auf ihnen, so steif machen sie den Rücken, der Hals ist, als ob er aus Eisen gegossen wäre, denn er biegt sich nicht einen Zoll breit und eher könntest Du den stärksten Baum zerreißten, ehe er nur einen Finger breit nachgiebt. Ja, wenn die Thiere die Stange im Maul beiheften, wie jetzt! Aber sie stecken die Zunge darüber hinweg und beißen mit den Zähnen darauf, daß sie fest sitzt, als ob sie mit hundert Nägeln an die Wand genagelt wäre. Der

Mensch ist wie eine Mücke gegen solch ein Thier, wenns einmal nach seinem eigenen Kopfe geht!“

Der Jüngere wollte etwas erwidern.

Beider Aufmerksamkeit wurde indeß in diesem Augenblick auf einen Reiter gelenkt, der im gestreckten Galopp die Allee hinab gesprengt kam, jedoch noch zu entfernt war, um von ihnen erkannt zu werden.

„Jetzt erkenne ich ihn“, rief der Jüngere, „es ist Herr v. Legingen, er scheint eilig zu haben.“

„Am sein Pferd zu Schanden zu reiten“, ergänzte sein Begleiter.

„Weißt Du, weshalb der so oft hierher kommt?“ fragte der Jüngere. „Ich habe es gemerkt, er hats aufs Fräulein abgesehen. — Wenn unser einer doch auch so reich wäre.“

„Ja, wäre“, versetzte der Aeltere, mürrisch über den Gedanken, daß er es nicht war. „Aber der wäre auch nur ein armer Birrche wie wir, wenn er nicht von seiner Tante das Gut und die siebzigttausend Thaler geerbt hätte. Ich hab ihn noch gekannt, wo ich nicht mit ihm hätte tauschen mögen, denn außer seinen Schulden hatte er ebenso wenig zu beißen, wie eine Kirchenmaus.“

„Ho, ho!“ rief der Jüngere, er war doch immer noch adlig, und das will auch was bedeuten.“

„Nichts bedeutet es“, entgegnete der Andere. „Ein Adel ohne Geld ist nichts. Er

nützt nicht mehr als ein paar Sporen ohne Pferd.“

„So?“ rief der Jüngere, „und der Adel nützt doch. Wenn ich adlig wäre, wüßte ich wohl, was ich thäte. Denk Dir, Du wärest Herr Damken und hättest sein Geld und ich käme als ein Herr „von“, der nichts hat, zu Dir und hielte um Deine Tochter an, um sie zu adeln, was würdest Du dann thun?“

„Ich schmiss Dich die Treppe hinunter!“ erwiderte der Andere kurz.

„Ja, das thätest Du, aber es sind auch nicht alle Menschen so grob wie Du“, entgegnete der Jüngere, dem die kurze und entschiedene Antwort nicht gefallen hatte.

Der Reiter hatte sich ihnen bis auf eine geringe Entfernung genähert und ließ jetzt sein Pferd im Schritt gehen, um sie zu fragen, ob Herr Damken zu Hause sei.

Nachdem er eine bejahende Antwort erhalten, gab er dem Thiere die Sporen und sprengte rasch der Villa zu.

Der Herr von Legingen, wie der Reitknecht ihn genannt hatte, war ein Mann von ungefähr dreißig Jahren, eine große, hagere Figur mit einem blaffen, verlebten und nichts weniger als hübschen Gesicht. Er war Offizier gewesen, hatte als solcher ausschweifend gelebt, sein geringes, väterliches Vermögen schnell durchgebracht und in Erwartung auf die bedeutende Erbschaft einer Tante, die ihm einst nicht entgegen konnte, tüchtige Schulden gemacht. Nach dem Tode

der Tante hatte er seinen Abschied vom Militär genommen und sich auf das Gut, welches ihm als ein Theil der Erbschaft mit zugefallen war, zurückgezogen.

Der plötzliche Uebergang aus dem beschränkten und durch Schulden bedrückten Leben des Offizierstandes in den freien Stand eines reichen Gutsbesitzers hatte in seinem Charakter eine wesentliche Veränderung hervorgerufen.

Früher, als er wenig Vermögen besaß, hatte er den Werth des Geldes sehr gering geachtet, und jetzt, wo er plötzlich ein reicher Mann geworden war, suchte er es auf jede mögliche Weise zusammenzuhalten und zu vermehren. Zwar war er, was seine eigene Person anbetraf, nicht geizig, denn er ließ sich keinen Genuß entgehen, und er konnte in dieser Beziehung oft selbst verschwenderisch sein, aber um so eifriger war er bemüht, andern gegenüber seinen Vortheil und seine Interessen zu wahren.

Wo es sich um seinen Vortheil und um Geld handelte, konnte er hart und unbarmherzig sein, und unter den Arbeitern seines Gutes, dessen Bewirthschaftung er selbst nicht ohne Geschick leitete, war er deshalb ebenso sehr seiner Strenge wegen gefürchtet, wie seiner Härte wegen verhaßt.

Er war ein Nachbar des Herrn Damken, denn ihre Besitzungen grenzten aneinander, und das Auge des jungen Reichthums hatte nicht unrecht — denn er bewarb sich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Veränderung der Kanallinie südlich von Rendsburg in Aussicht genommen hat, wodurch eine Umgehung Rendsburgs sich ergeben würde. Der neue Plan führt den Kanal vom Audorfer See abweichend südlich von der Stadt Rendsburg über Nobiskrug durch den Saatzsee nach Schulp in die Untereider. Es wird dadurch eine Kürzung der Kanallinie um etwa 6 km. stattfinden, was zugleich eine Ersparnis von mehreren Millionen bedeutet. Da an der Ernüchterung des Planes, dessen Linie bereits vermessen und durch Pfähle abgesteckt und an dessen innerer Berechtigung jedenfalls nach der technischen Seite nicht zu zweifeln ist, so erscheint es sehr begreiflich, daß die Stadt Rendsburg dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt wird. Die Rendsburger setzen ihre Hoffnung darauf, daß der neue Plan an den notwendigen Auseinandersetzungen mit der Militärbehörde, die einen bedeutenden Theil ihres Flächenraums hergeben müßte, scheitern wird.

Kiel, 5. März. Auf dem Scheibenlande der Matrosendivision, in der Nähe des Garnisonkirchhofes am Knooperweg, waren am Freitag Nachmittag Matrosen damit beschäftigt, nach der Scheibe zu schießen. Ein Matrose des Stammschiffes „Bayern“ befand sich hinter der Scheibe, während der im Anschlag liegende Matrose glaubte, daß dieselbe frei sei, und sein Gewehr auf die Scheibe abfeuerte. Der Schuß ging durch die Scheibe, streifte das Kinn des Matrosen und ging demselben in die Schulter. Der Schwerverwundete wurde per Droschke in das Garnison-Lazareth gebracht.

Schleswig, 4. März. Vor wenigen Tagen ist in Tvedt das Schul- und Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist das Feuer leider von einem 11½-jährigen Schulkinde angelegt, und zwar mit der schlaun Berechnung, daß die bevorstehende Schulprüfung dann ausfallen und der sonstige Unterricht gar noch für eine weitere Zeit hinaufgezogen werden müßte. Das Kind hat vor dem Gendarmen Gmella ein detaillirtes Geständniß abgelegt, begleitet von dem naiven Wunsch, nichts davon verlauten zu lassen.

Flensburg, 7. März. Ein gräßlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich am Sonnabend Vormittag auf der hiesigen großen Schiffswerft. Der Kupferschmied Förster, welcher in der Kesselschmiede der Werft beschäftigt war, hantirte beim Durchlöchern einer großen Eisenplatte, die in einem Flöschenzuge hing, als plötzlich die Kette des Flöschenzuges riß, die mehrere Tausend Pfund schwere Platte mit furchtbarer Gewalt zu Boden schlug und den Förster, der sie erfaßt hatte, unter sich erdrückte. Der Unglückliche wurde zwar noch lebend unter der Platte hervorgezogen, doch gab er bald im hiesigen Hospital seinen Geist auf. Derselbe hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern, während das siebente in nächster Zeit erwartet wird. In dem Verunglückten nahelebenden Arbeiterkreisen wird behauptet, daß die gerissene Kette schon alt und nicht mehr tauglich zum Heben schwerer Gegenstände war, doch wird über diesen Umstand erst die gerichtliche Untersuchung näheren Aufschluß geben können.

Kleine Mittheilungen.
— Ein eigenartiger Handel wurde kürzlich in Karrharde abgeschlossen. Ein Landmann verkaufte ein volljähriges Pferd für 20 Pf. pro Pfund lebendes Gewicht. Dasselbe wog 1300 Pfund. Da das Pferd nicht fehlerfrei war, waren Käufer und Verkäufer mit dem Handel zufrieden.
— Vor einigen Tagen hat Husner Hans Peterjen in Sterwig ein sehr gewichtiges, erst 13 Monate altes Borstenthier geschlachtet, welches lebend ein Gewicht von 620 Pfund hatte und hakenrein 553 Pfund wog.

in der That um die Tochter des Handels herrn.

Er hatte einen ruhig überlegenden und berechnenden Verstand, mit dem noch nie sein Gefühl durchgegangen war, und die glückliche Gabe, sich rasch und leicht den Eigenthümlichkeiten Anderen anzuschmiegen. Er hatte genugsam erfahren, daß er sich hierdurch leicht das Vertrauen Anderer erwarb und ihre Schwächen entdeckte, welche er dann zu seinen eigenen Interessen benutzte.

Anfangs hatte er dem Handels herrn nur eine geringe Aufmerksamkeit gewidmet, weil sein Adelsholz ihn von dem Umgange mit einem Kaufmanne zurückscheuchte, aber der blendende Reichtum desselben hatte ihn bald angezogen, und er fand bei näherem Umgange so viel noble Passionen bei ihm, daß er jetzt fast täglich mit ihm zusammen kam und seine Absichten auf die Tochter desselben deutlich verrieth.

War es auch vorzugsweise der Reichtum, der ihn zu diesem Mädchen, das als einziges Kind des Handels herrn einst dessen ganzes Vermögen erben mußte, hinzog, so war er doch auch gegen die wirklichen Reize desselben nicht kalt geblieben.

Er wußte, daß ihm vieles entgegen war, um die Liebe der lieblich schönen und jungen Gabriele zu gewinnen und wußte auch, daß ihr Vater sie zu zärtlich liebte, um sie gegen ihren Willen zu verheirathen, aber trotzdem gab er seinen Plan nicht für einen Augenblick auf.

— Der im Jahre 1878 in Lönning gegründete „Spar- und Erwerbe Verein“ wurde aufgelöst. Die Vereinsmitglieder erhalten kaum 25 pCt. der von ihnen eingezahlten Beiträge zurückgelassen.

— Der frühere Schreiber und Rechtslehrer H. N. Schmidt ist, 92 Jahre alt, in Flensburg gestorben.

— Die ungeheuren Schneemassen, welche Bahnstreden und Landstraßen zeitweilig unpassierbar machten, hatten in einer Hinsicht das Gute zu Wege gebracht, daß ein biederer Landmann im Dorfe Süder-Schmedebye in der Nähe von Flensburg vor einer seitens des Gerichtsvollziehers beabsichtigten Pfändung bewahrt blieb. Befagter Beamter blieb nämlich unweit des Zieles mit seinem Gefährt in einem zusammengewehten Schneeberg sitzen und nur mit vieler Mühe gelang es ihm, sich aus dieser misslichen Lage zu befreien und umzukehren, während der Bauer innerhalb 48 Stunden die Hülfe eines Nachbarn erhielt und nun getrost dem erneuten Besuche entgegensehen darf.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Dö-Steinbek. Dasselbst fand man nämlich in der Nähe seiner Wohnung die Leiche eines Landmannes. Der Unglückliche ist wahrscheinlich dort hingefallen und dann erstorben.

Hamburg.

— Ein Hamburgischer Senator, vor dem bekanntlich, wenn er im Amtsort erscheint, die Wache ins Gewehr treten muß, ist auf Grund des neuen Reichswehrgesetzes wieder dienstpflichtig geworden. Derselbe würde, da er im Militärverhältniß den Rang eines Vizewachtmeisters bekleidet, bei einer etwaigen Einberufung in die sonderbare Lage kommen, obgleich er einen Theil der Hamburgischen Staatsouveränität repräsentirt, unter dem jüngsten Lieutenant zu stehen.

— Großes Feuer wurde in der Sonntagsnacht kurz vor 12 Uhr in der Richtung von Groß-Borstel gemeldet. Es stellte sich heraus, daß die Lederfabrik von Hopf & Vah in Groß-Borstel in hellen Flammen stand. Der 4. Zug der Feuerwehr, sowie die Spritzen von Eppendorf, Elmshüttel, Winterhude und Alsterdorf theilhaftig sich unter Leitung des Branddirektors Kipping an den Lösarbeiten. Doch war die Gluth beim Eintreffen der Spritzen bereits eine viel zu große, als daß noch an eine Rettung der Fabrik hätte gedacht werden können. Dieselbe ist vollständig zerstört.

Deutsches Reich.

An der Spitze des amtlichen Theils enthält der Reichsanzeiger v. 6. d. M. das folgende Bulletin: San Remo, 6. März, 11 Uhr Vormittags. Gegenüber den in der Presse verbreiteten Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten unter den behandelnden Ärzten Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen erklären die Unterzeichneten, daß hinsichtlich der Natur und Beurtheilung der Krankheit eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen nicht besteht. Ebenso wenig ist von ihnen die Nähe einer gefährlichen Wendung des Leidens behauptet worden. Die einheitliche, verantwortliche Leitung der Behandlung befindet sich wie vor der Operation in den Händen des mitunterzeichneten Sir Morell Mackenzie. In die Zeitungen des In- und Auslandes richten die Ärzte noch einmal im Interesse des hohen Kranken und der Wölfer, die ihn hochachten, lieben und verehren, die Bitte, sich jeder Diskussion über die Krankheit höchstselben oder über die bei der Behandlung angewandten Methoden und Instrumente zu enthalten. Die

örlichen Störungen im und am Kehlkopf Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit haben sich wesentlich nicht verändert, die Wunde ist geheilt, die Kanülen liegen gut, die Lungen sind gesund, Husten und Auswurf wurden geringer. Der Kräftezustand ist ein befriedigender, der Appetit im Zunehmen begriffen, Verdauungsstörungen sind nicht vorhanden, ebenfowenig Schmerzen beim Schlucken oder Kopfschmerz. Der Schlaf hält ununterbrochen Stundenlang an. Da die Mission des Geheimen Rathes von Bergmann beendet ist, wird er demnächst abreisen. Madenzie, Schrader, Krause, Hovell, von Bergmann, Bramann.

Der nationalliberale Abg. Kulemann hat zur dritten Etatsberathung einen Antrag eingebracht, wonach die Regierungen erücht werden sollen, in der nächsten Session des Reichstages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten herbeigeführt wird, und mit der Revision des Gerichtsfollegesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu verbinden.

Der Weberinnung zu Rheinberg ist das ihr gemäß § 100 e der Gewerbeordnung verliehene sog. Lehrlingsprivilegium von der Bezirksregierung mit Rücksicht auf den geringen Eifer der Zünfte in der Vertretung der Fachinteressen wieder entzogen worden.

Berlin, 6. März. Das Leiden des Kaisers ist dessen altes Nierenleiden; es ist indessen schon eine Besserung eingetreten. Der hohe Herr hat die Nacht gut geschlafen und ist nur einmal wach geworden. Heute Vormittag hat der Kaiser das Bett noch nicht verlassen, wird jedoch voraussichtlich zum Nachmittag aufstehen. Ueber das Befinden des Kaisers wird gemeldet, daß der Erhaltungszustand auch am heutigen Tage noch unverändert anhält, weshalb Se. Majestät heute weder Vorträge noch militärische Manöver entgegennehmen konnte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. März. Eingegangen sind die Freundschafts-, Schiffsabris-, Handels- und Konsularverträge zwischen dem Reich und Ecuador, Guatemala und Honduras. Die Vorlage betreffend die Lösung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister wird in zweiter Lesung unverändert angenommen, nachdem Abg. Meyer-Galle (dir.) einen Änderungsantrag, den der Regierungs-Kommissar Hoffmann als inopportun bezeichnet hatte, zurückzog. — Sodann wurde die zweite Berathung der Vorlage betr. die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten fortgesetzt. Der Antrag Windthorst (C.) auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Mintelen (C.) wird abgelehnt, ebenso der Antrag Mintelen selbst, welcher die Aufnahme der Bestimmungen der Kongoakte bezüglich der Freiheit der verschiedenen Rasse zweckte. Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Windthorst ergab sich neulich die Beschlussunfähigkeit des Hauses. Heute zog Windthorst seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, was der Präsident für zulässig erklärte, und wogegen auch aus dem Hause ein Widerspruch nicht erhoben wurde. Die Vorlage wurde im Uebrigen mit einem Zusatzantrag Dr. Hammacher (nl.) angenommen, wonach das Gesetz mit dem Tage der Publikation in Kraft tritt. — Der Antrag Dr. Lieberhize (C.) betreffend die Sonntagsruhe, wird nach den Kommissionsvorschlägen mit einem Antrage Kalle (nl.) angenommen, wonach die Beschränkungen des Antrages keine Anwendung finden auf das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, sowie auf das Verkehrsgewerbe. — Abg. Struckmann (nl.) zieht einen weitergehenden Antrag auf Ausnahmen für Messen

und Märkte, die am Sonntage stattfinden, zurück. Ein Antrag Singer (Soz.), den Kalle als Antrag bezüglich des Verkehrs auf den Personenverkehr zu beschränken, wird abgelehnt. — Abg. Hize (C.), Robbe (Nösp.), n. Kalle (kon.) u. Baumbach (dir.) gaben der Hofmann Ausdruck, daß die Regierung dem mit jeltener Einmüthigkeit beschlossenen Antrage ihre Zustimmung nicht verweigern werde. — Es folgte die zweite Berathung des Antrages Ampach-Genossen, betr. den Identitätsnachweis. Hier liegt ein Antrag von Wedell-Malchow (Soz.) vor, welcher an Stelle der Einbürgerung eine Ausfuhrvergütung in baar von 90% des Eingangsgolles verlangt. — Abgeord. Freilich v. Hornstein (C.) erklärt sich gegen den Antrag Ampach, der nur zu Gunsten einzelner Provinz getroffen sei, für Süddeutschland aber nur Nachtheile bringe. — Abg. Kalle (Nösp.) bestritt das, nicht eine einzige Provinz, sondern der gesammte Nordosten des Reiches habe Interesse für diesen Antrag.

Sitzung vom 5. März. Die zweite Berathung des Antrages Ampach und Genossen auf Ueberhebung des Identitätsnachweises wird fortgesetzt. Außer diesem Antrage beantragt v. Wedell-Malchow (Soz.), statt der Aufhebung des Identitätsnachweises den Exporteuren eine Bonifikation von 90 Proz. des Eingangsgolles zu gewähren. — Ein weiterer Antrag v. Kalle (Nösp.)-Wirbach will im Falle der Ablehnung der Vorlage den bestehenden Identitätsnachweis zu Gunsten der Müller aufheben. Im Falle der Ablehnung auch dieses Antrages wünscht der Antrag Robbe (Soz.) die Feststellung eines besseren Rendements-Verhältnisses bei der Metallindustrie. — Abg. Gebhard (nl.) beantragt bei diesen Feststellungen einzelne mit der Metallindustrie zusammenhängende besondere Industrien zu berücksichtigen, und endlich ist ein Antrag v. Vennigsen (nl.) und Genossen eingebracht, welcher nähere Aufklärungen und Erhebungen wünscht und angeht, die vorhandenen rüchigen Zweifel Uebergang zur Tagesordnung vorschlägt. In der heutigen Debatte trat Abgeordneter v. Wedell-Malchow (Soz.) zunächst seinen Antrag in längerer Rede. Aufhebung des Identitätsnachweises werde wünschenswert sein, wenn die Exporteuren zufrieden seien. — Abg. Woermann (nl.) ist für den Antrag. Die Interessen der Getreidebauer, der Industriellen und der Abbederei treffen gleichmäßig zusammen bei diesem Antrage. Der durch die Zölle aufgelaute Handel in den Nördlichen Nordosten haben. Frhr. v. Pfetten (C.) gegen den Antrag, da die Preisunterstützung zwischen Südwest- und Nordostdeutschland grübel sind in der schlechteren Beschaffenheit des Getreides, namentlich des Weizens. — Brömel (dir.) ist für den Antrag. Bei durch die Zölle geschaffenen Lage ist der Antrag der einzige Weg, um die ungleich bemessenen Interessen wieder auszugleichen. — Abgeordneter Singer (Soz.) kann die ganzen Folgen des Antrages nicht übersehen, glaubt aber sicher, er eine Preisvertheuerung herbeiführen wird, ist deshalb gegen den Antrag. — Abgeordneter v. Puttkamer-Plauth (kon.) befürwortet dringend den Antrag Ampach zur Annahme der Nordosten habe einen gerechtfertigten Anspruch auf die Berücksichtigung. — Abg. Nichte (dir.) wird für die motivirte Tagesordnung stimmen. Die konservativen haben bei Greifenberger Wahl auch den Identitätsnachweis auf ihr Programm gestellt, die Freisinnigen haben sich dagegen erklärt. Der Ausfall ist bekannt. — Abg. Robbe (Nösp.) befürwortet

zahlt, Herr Danken?“ fragte er, ohne seine Augen von dem Pferde abzuwenden.

„Sechshundert Louisdor.“ erwiderte der Handels herr; „finden Sie dies zu theuer.“

„Nein, nein.“ — entgegnete Herr von Legingen, „es ist ein charmantes Thier, es steckt reines Blut darin, und es wird sich zur Hezjagd trefflich eignen. Aber ohne ihm zu nahe zu treten, Herr Danken, mein Goldfuchs ist schneller, ausdauernder und springt besser.“ Der Handels herr lächelte ungläubig.

„Sie vergessen, Herr von Legingen.“ erwiderte er, „daß der Don Juan erst fünf Jahre alt ist und in seiner vollsten Kraft steht, während Sie Ihren Fuchs schon tüchtig mitgenommen haben. Sehen Sie, wie leicht das Thier dahintrabt. Ihr Fuchs ist ein guter Kenner, ich weiß es, aber mit dem Don Juan kann er es nicht aufnehmen.“

„Gilt es eine Wette, Herr Danken, daß mein Fuchs in fünf Minuten zehn Pferdelängen voraus ist?“ rief der Gutsbesitzer lebhaft.

„Ich bins zufrieden.“ erwiderte der Handels herr mit ruhigem Lächeln.

„Wie hoch gilt die Wette?“ fragte von Legingen.

„Ich werde sie allem Anschein nach gewinnen und kann sie deshalb nicht bestimmen.“ gab Danken mit einer Gleichgültigkeit zur Antwort, in der sich deutlich ausdrückte, daß ihn weder Gewinn noch das Verlieren der Wette tiefer berühren werde.

„Gut!“ rief von Legingen lebhaft, „gilt sie fünfzig Louisdor.“ — Die Alce eine prächtige Reimbahn und Sie der Schiedsrichter, Herr Danken. Ein standen?“

Der Handels herr gab seine Zustimmung durch ein lächelndes Kopfnicken, rief Reiknecht herbei, bedeutete ihm, daß es Bettrennen mit dem Fuchs des Herrn von Legingen gelte und forberte ihn dazu die Ehre des Don Juan zu retten.

Mit spöttischem Lächeln blickte der Reiknecht auf das Pferd des Gutsbesizers, dieser wieder bestiegen hatte, und welches den ersten Anblick allerdings nicht geizig schien, es mit dem feurigen Don Juan zunehmen.

Kaum war aber das Zeichen zum Rennen gegeben, und sein Reiter hatte ihm die Seiten in die Seite gedrückt, so holte es schon und weit aus und ein kundiges Auge schon jetzt zu erkennen vermochte, daß der Sieger sein würde.

Der Reiknecht trieb den Don Juan Sporen und Reitpeitsche zur größten Anstrengung an, das Thier sprengte wild und ungezügelt dahin, aber mehr und mehr gewann sein Gegner den Vorsprung ab.

Geschieht wußte der Gutsbesitzer Reiknecht zu wenden, als er das bestimmte erreichte hatte, und schon jetzt Sieger, sprengte er zur Villa zurück und parirte sein Pferd unmittelbar vor dem Handels herrn.

bringen den Antrag Ampach. — Abg. Frhr. v. Guene (C.) erklärt sich gegen alle Anträge. — Abg. Richter (Dfr.) stimmt für die motivirte Tagesordnung und polemisiert mit Richter, der früher selbst für Aufhebung des Identitätsnachweises gestimmt habe. — In namentlicher Abstimmung wird hierauf die motivirte Tagesordnung mit 178 gegen 101 Stimmen angenommen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 3. März 1888. Die zweite Etatberatung wird mit dem Kultusetat, und zwar bei dem Abschnitt „Kultus und Unterricht gemeinsam“, fortgesetzt. Der Etat zeigt 4 Millionen aus zur Aufbesserung der Postorengehälter nach fünfjähriger Dienstzeit auf 2400 Mk. für evangelische und auf 1800 Mk. für katholische Geistliche, die auf 3600 resp. 2400 Mk. erhöht werden können. Die Kommission beantragt, die Alterszulage für katholische Geistliche bis auf 2700 Mk. zu erhöhen und hierzu die 500 000 Mk. zu verwenden, die als Entschädigung für den Ausfall von Stolzgebühren im Etat ausgeworfen sind. Abg. Mißhof (nl.) beantragt, die Zuschüsse so zu bemessen, daß dieselben neben freier Wohnung ein Einkommen von 2400 bzw. 1800 Mk. gewähren, und nach 5jähriger Dienstzeit in zweckmäßig abgetheilten Zwischenräumen auf 3600 resp. 2400 Mk. nach 25jähriger Amtsdauer steigen. — Abg. Brühl (C.) wünscht die Vertheilung den kirchlichen Oberbehörden zu überlassen. — Abg. von Strombeck (C.) will auch die statlich anerkannten Missionspfarrer den übrigen Geistlichen gleichstellen. — Abg. Freiherr v. Hammerstein (konf.) will den 4-Millionenfond auf 6 Millionen erhöhen, ebenso den Stolzgebühren-Ertrag auf 1 050 000 Mk. — Abg. Achenbach und Gen. (frk.) verlangen zunächst Feststellung der vorhandenen Bedürfnisse von der Regierung. Endlich verlangt Abg. v. Guene (C.) feste Normen für die Alterszulagen. — Außer den hier genannten Antragstellern sprachen Lüder und v. Rauchhaupt (konf.) für den Antrag Hammerstein. — Minister v. Goshler bezeichnet diesen Antrag als unannehmbar. Nur allmählig könne eine solche Aufbesserung der Geistlichen eintreten. Die Abgg. von Zedlig (frk.) und Dr. Enneccerus (nl.) bekämpfen ebenfalls den Antrag Hammerstein. Dr. Windthorst (C.) laud im Interesse einer freieren Stellung der evangelischen Kirche den Antrag Hammerstein noch nicht weitgehend genug. Schließlich wurden sämtliche Anträge an die Budgetkommission verweisen.

Ausland.

Italien.

Die Deputirtenkammer hat am 6. März einstimmig beschlossen, dem deutschen Kronprinzen, der Kronprinzessin, den kaiserlichen Majestäten, sowie dem ganzen Deutschen Reichs Namens der italienischen Nation die innigste Theilnahme und die herzlichsten Wünsche für die Wiedergenesung des Kronprinzen auszusprechen.

Großbritannien.

London, 6. März. Der Deputirte für Cork, Gilhooly wurde wegen aufrührerischer Reden zu 2 Monaten Gefängniß, ohne Zwangsarbeit, verurtheilt, legte jedoch Berufung ein.

Orient.

In Serbien haben am Sonntage die Wahlen zur Stupitsina stattgefunden, welche einen glänzenden Sieg der radikalen Partei, der das Ministerium angeführt, ergeben haben. Es sind gewählt worden 130 Radikale, 12 Liberale und 7 keiner Partei

angehörige Abgeordnete; 6 Wahlen stehen noch aus. Nistic's Partei ist also auf 12 Stimmen gesunken, und damit seine Rolle für diesmal und hoffentlich auch für immer ausgepielt. Nistic hat in der Wahlbewegung die größten Anstrengungen gemacht, sich über Wasser zu halten, und da er über große Geldsummen verfügte, die nur aus Rußland stammen können, so hat man ihn bis zum letzten Augenblick gefürchtet. Da er offen die russische Fahne aufgepflanzt hatte, so bedeutet der Ausfall der Wahl, daß sich das serbische Volk für immer von Rußland losgesagt hat.

Afrika.

Aus Suakin wird gemeldet: Am Sonnabend Abend besetzte eine stärkere Abtheilung von Derwischen ein Fort außerhalb Suakins und machte am andern Tage einen Angriff auf die Stadt selbst. Nach einem einflüchtigen Kampfe waren die Derwische genöthigt, sich zurückzuziehen, wobei sie einige Hunderte Tode und Verwundete zurückließen. Oberst Tapp, englischer Offizier in ägyptischen Diensten und fünf Soldaten wurden getödtet und vierzehn Soldaten verwundet. Die Ranonboote „Delphin“ und „Albacora“ nahmen durch ein mörderisches Feuer an dem Kampfe theil.

Mannigfaltiges.

Körperliches aus dem Reichstag. Ein Reichstagsstatistiker theilt uns folgende Schilderung der Körperkonstitution unserer Reichstagsabgeordneten mit. Unter den Mitgliedern des jetzigen Reichstages, so behauptet unser Gewährsmann, befinden sich 78 magere, 97 wohlbeleibte Herren, die übrigen sind mittlerer Konstitution. 84 Abgeordnete sind groß, 41 klein, die übrigen mittlerer Statur. 142 der Abgeordneten erfreuen sich eines vollen Haarwuchses, während der Haarwuchs der anderen in weniger günstigen Verhältnissen sich befindet. Was Barttracht betrifft, so sieht man unter den Reichstagsabgeordneten 65 vollbärtige, 52 glattrasierte Herren, 73 mit Schnurrbärten, 48 mit Bartkoteletts, 34 mit dem sogenannten Demokratenbart und 87 mit dem mittelstärkigen Bartschnitt. 75 Herren tragen Brillen, 57 Vincenez und 21 ein Monocle. Es giebt 338 Raucher und 39 Nichtraucher.

Das Blasen einer Petroleumlampe hat zwei Menschen den Tod gebracht. Wie dem „Ges.“ aus Di. Eylau gemeldet wird, haben in der Nacht zu Montag die Gattin des Döfpermessers Gilgenast und dessen Tochter dadurch ihr Leben verloren, daß vor dem Schlafengehen eine im Schlafzimmer brennende Petroleumlampe halb herabgeschraubt wurde und nun während der Nacht das ganze Schlafzimmer mit dickem Dualm anfüllte. Der Eheemann G. soll ebenfalls bedenklich darniederliegen.

Schrecklicher Unglücksfall. Der Direktor des Hofbrauhauses zu Würzburg, Herr Fuchs, ist auf eine schreckliche Art ums Leben gekommen. Er betrat den Maschinenraum, in dem gerade Niemand von Personal anwesend war, wurde im Vorübergehen von einem Zahnrade gefaßt und so unglücklich in das Getriebe hineingezogen, daß der Kopf vom Kumpf getrennt und der letztere in furchtbarer Weise zermalmt wurde.

Lebendig begraben. Im Wellmörser Friedhofe wurde dieser Tage, wie das Klausenburger Blatt „E. S.“ erzählt, eine junge Frau begraben. In Folge des übermäßigen Genußes von Schlafmitteln war sie in einen lethargischen Zustand gerathen, so daß man sie für todt hielt. Am nächsten Tage glaubten die Todtengräber aus dem Grabe der Frau ein Aechsen zu vernehmen. Man öffnete rasch das Grab, doch war die Unglückliche, als dies gesehen war, schon in der That verschieden. Das Leichentuch war

ganz zerrissen, ein Beweis, daß die Aechse wirklich lebendig begraben worden war.

Ueber das in Bergen stattgefundene Feuer wird aus Christiania, 4. März, folgendes berichtet: In dem Magazin und Waarenlager der Firma Stundt u. Co. brach Donnerstag Morgen plötzlich ein heftiges Feuer aus; binnen kurzer Zeit stand das Haus in hellen Flammen. Glücklicherweise war es windstill. Die Feuerwehr kam bald zur Stelle und arbeitete mit acht Dampfstrahlen und mehreren Handdruckstrahlen so erfolgreich, daß binnen einer Stunde das Feuer auf seinen Heerd begrenzt war. Stundts großartiger Laden und das ganze Manufakturwaarenlager sind vollständig zerstört, ebenso auch eine Menge angrenzender auf der deutschen Brücke belegener Magazine. Der angerichtete Schaden wird auf 1¼ Millionen Kronen geschätzt.

Lawinenstürze. Immer neue Nachrichten über schweres durch Lawinenstürze angerichtetes Unheil kommen aus den verschiedensten Gebirgsgegenden; namentlich aus der Schweiz treffen dies Jahr besonders viele Hiobsposten ein. Eine ganze Auslese entnehmen wir in Nachstehendem der „N. Zürch. Ztg.“: Im Thal Entremont und bei Burg Saint Pierre verursachten große Lawinen erheblichen Schaden an Gebäuden, unterbrechen die Telegraphenleitung und tödteten mehrere Stück Vieh. Die Bevölkerung ermahnt mit Belorgniß weitere Lawinenstürze. Im Colathale wurde ein älterer Mann mit seinem Sohne, während sie im Stall das Vieh besorgten, sammt Vieh und Stall von einer Lawine erdrückt. In Giornico heugab eine herunterstürzende Schneemasse eine zweiundzwanzigjährige Tochter und ein zehnjähriges Mädchen, alle Hülfe kam zu spät. In Mesocco (Nigerthal) hat der Luftdruck einer Lawine, die unmittelbar neben dem Dorfe niederging, an einer ganzen Anzahl von Häusern die Wände eingedrückt. In Lugano und dessen Umgebung wurden mehrere Dächer durch die auf ihnen liegende Schneelast eingedrückt. Bei Grengiols, Bezirk Moerell, hat eine solche elf Firsen, darunter zwei Häuser, weggerissen. Zwei Personen blieben todt. Das kleine Dörfchen Wildi bei Randa im Bernerthale wurde total verschüttet, dreißig Firsen wurden zerstört, zwei Brüder Truffer, mit gegen vierzig Stück Vieh gingen zu Grunde. Im Dorfe Saas im Grund zerstörte eine Lawine mehrere Häuser und beschädigte arg die Kirche, auch in Saas-Eisten blieben zwei Thauern todt. Der Straßenverkehr ist heute noch theilweise unterbrochen. Das Binntal ist seit dem 16. Februar von der übrigen Welt abgeschnitten. Gewaltige Schneemassen und Lawinen verhindern jeden Verkehr. Man ist in großer Beforgniß über das Schicksal der Thaleinwohner. Der Postverkehr über den Simplonpaß ist seit dem 21. gänzlich unterbrochen, ein einziges Mal konnte die Post mit unsäglicher Mühe bis ins Dorf Simplan gelangen. Die am 24. Morgens abgehende Post blieb drei Tage im Schutzhause Nr. 2 blockirt, bis sie durch die Schneearbeiter befreit wurde. Vom Simplan-Hospiz kommende Straßenarbeiter meldebten, daß eine gewaltige Lawine sämtliche Fenster der Hinterseite des großen Gebäudes eingedrückt und alle Zimmer neben der reich geschmückten Kapelle mit Schnee angefüllt habe. Aus Airolo, den 3. März wird gemeldet: Ein junger Mann, der in Giornico unter dem Schnee vergraben worden, ist noch lebend nach 101 Stunden gefunden worden. Seine Hände sind in Folge der Anstrengungen, welche er machte, um sich aus dem Schnee herauszuarbeiten, verletzt und seine Füße errioren. Wahrscheinlich müssen seine Füße abgenommen werden. — Ein entseztlicher Schneesturm hat im Valle di Bosco gewüthet; beinahe alle die Holzhäuser und kleinen Dekonomiegebäude der Bergweiler sind zerstört. Mehrere Tage war der Verkehr mit den übrigen Thalorten gänzlich unterbrochen.

zu vor dem Herrn von Kelingen in der Allee begegnet waren, kehrten in diesem Augenblicke auf den Hof der Villa zurück.

Der Handesherr winkte sie heran und fragte den älteren: „Wie hoch schätze ich den Fuchs des Herrn von Kelingen, Wilhelm?“

Der Gefragte blickte das Thier einen Augenblick an, zuckte mit den Achseln und sprach: „Der ist leicht zu schätzen. Ich weiß, daß Herr von Kelingen ihn vor zwei Jahren für hundert und sechszig Louisdor gekauft hat, und seit der Zeit ist er nicht besser geworden. Solche scharfe Ritze greifen das beste Thier an, und Herr von Kelingen hat wenig geschont.“

Der Handesherr war durch diese Worte auf Höchste überrascht. Er richtete sein Auge auf den Gutsbesitzer; die bleichen Wangen desselben waren von einer flüchtigen Röthe bedeckt und eine unruhige Verlegenheit hatte ihn ergriffen.

„Mein Reitknecht hat den Fuchs sehr gering geschätzt,“ sprach Damken mit einem spöttischen Lächeln, doch so leise, daß die Diener es nicht zu hören vermochten.

Herr von Kelingen kämpfte mit seiner Verlegenheit, denn er fühlte den Vorwurf, der in diesen Worten lag. „Wenn Ihnen das Pferd zu theuer ist, so mag der Kauf ungeschehen sein, Herr Damken,“ erwiderte er, ich wußte nicht, daß Sie auf Urtheil Ihres Reitknechts so viel geben würden.“

Theaterbrand. New-York, 28. Februar. Heute Nachmittags 1 Uhr brach in dem Union Square Theater hier selbst Feuer aus, und in kürzester Zeit war das Gebäude ein Trümmerhaufen. Glücklicherweise war es zur Zeit leer; aber die Flammen ergriffen das mit dem Theater verbundene Hotel „Morton House,“ dessen fünftes Stockwerk, das sich direkt über der Bühne befindet, gänzlich zerstört wurde. Unter den Gassen des Hotels entstand ein panikartiger Schrecken, doch wurde niemand verletzt. Ein erster Unfall ereignete sich jedoch, während die Feuerwehr die Flammen in dem Theater zu bewältigen suchte. Das brennende Dach stürzte mit fürchterlichem Krachen theilweise plötzlich ein, wodurch sechs Feuerleute schwere Verletzungen davontrugen. Das benachbarte „Star Theater,“ in welchem die Zwingsche Schauspielergesellschaft aus London gegenwärtig gastirt, schwebte eine Zeit lang in großer Gefahr, aber entging derselben schließlich unverfehrt. Der durch den Theaterbrand angerichtete Schaden wird auf 100 000 Dollars geschätzt.

Humoristisches.

Widerungsgrund. Richter: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung hinzuzufügen?“ — Angeklagter: „I bitt bei der Strafaussmessung zu berücksichtigen, daß ich schon als kleiner Bub nicht gut war!“

Neuer Bescheid. Das Bärbel hat der Frau Pfarrer von ihrem Vater ein paar prächtige Hühner zum Geschenk gebracht und diese setzt darauf dem Mädchen ein Glas Wein vor. Bärbel aber traut sich nicht zu trinken, denn es weiß nicht wie es anstoßen soll; Prosit zu sagen, paßt sich doch im Pastorhause nicht. Plötzlich kommt ihr ein neuer Gedanke. Sie erhebt das Glas, sößt mit der Frau Pfarrer an und sagt glücklich: „Halleluja, Frau Pfarrer!“

Maltizß. Tante (von einer Reise zurückgekehrt): „Rein, in der Residenz ist es schon zu arg! Keinen Gong konnte ich machen, ohne von ein paar Herren auf Schritt und Tritt verfolgt zu werden!“ — Nichte: „Aber, Tante, warum haben Sie sich denn nicht einmal umgedreht?“

Kostspielige Freude. „Julius, eine erfreuliche Mittheilung habe ich Dir zu machen — mein Portemonnai mit fünfzig Mark ist mir heute im Jahrmarktsgedränge gestohlen worden.“ — „Und das soll eine erfreuliche Mittheilung sein?“ — „Gewiß, denn wenn Du meiner Bitte, mir hundert Mark zu geben, nachgegeben hättest, wären sie auch weg.“

Gemüthlich. Untersuchungsrichter: „Also Sie haben den Angeklagten in jener Nacht gesehen? — Können Sie das beschwören?“ — Zeuge: „Ja, wir beide, beschwöre möcht ichs grad nit — awwer e Moos Bier dhert ich verwerre, daß es was war!“

Lychnis im Theater. Theaterdirektor (hinter dem Vorhang): „Ich höre klatschen! Sonderbar — sollte das Stück gefallen haben?“ — Schauspieler: „Herr Direktor täuschen sich — es wird nur der anwesende Dichter durchgehaut.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weisse Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Sarah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- u. fuchweisse sollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (*)

Der Don Juan war wohl dreißig bis vierzig Pferdelängen zurück.

„Das war ein scharfes Wettrennen,“ rief von Kelingen, indem er mit der Rechten den Hals seines Fuchses klopfte. „Geben Sie mir nun zu, Herr Damken, daß mein Goldfuchs schneller ist, als Ihr Don Juan?“

Der Handesherr versuchte ruhig zu lächeln, vermochte aber nicht zu verbergen, daß es ihn ärgerte, die Wette verloren zu haben. Der Verlust der fünfzig Louisd'or war ihm gleichgültig, nur der Gedanke, daß sein Don Juan besiegt war, und von Kelingen ein schnelleres Pferd besaß, machte ihn verstimmt.

„Sie haben die Wette gewonnen, Herr von Kelingen,“ erwiderte er; „ich hätte es Ihrem Fuchs nicht zugetraut.“

„Ich kenne mein Thier,“ gab der Gutsbesitzer zur Antwort; „noch nie hat es mich in Stich gelassen.“

In seinen Gedanken gestand er sich aber ein, daß er nicht der Trefflichkeit, der großen Schnelligkeit und Ausdauer seines Pferdes den Sieg verdanke, sondern nur der Ungeschicklichkeit des Reitknechts, der den jungen und feurigen Don Juan zu sehr beunruhigt und im Zügel gehalten, so daß dadurch das Thier beim Rennen behindert war.

„Verkaufen Sie Ihr Pferd, Herr von Kelingen?“ fragte Damken kurz, nachdem er den Fuchs eine Zeit lang schweigend und in Gedanken betrachtete hatte.

„Nicht gerne,“ erwiderte der Gefragte.

Holz-Auction. Am Sonntag, d. 11. März, im Negehall und Neuen Teich... Krause.

Haus-Verkauf. Ich beabsichtige mein zu Wilstedt belegenes, in gutem Stand befindl. Wohnhaus... F. J. Rehders.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Syndetikon, flüss. Fischleim... Tamarinden-Conjerven.

Zu beziehen durch G. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg. Im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erschien soeben eine billige Ausgabe des höchst interessanten Buches 69 Jahre am preussischen Hofe.

Gesucht. Patienten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren... J. Stiller & Co.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager. Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd.

Vorrecht mit der Marke 'Zucker'. Nicht u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte Pain-Expeller mit 'Anker' als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Hüte & Mützen besonders Konfirmandenhüte schon von 1 Mt. 80 Pf. an, empfiehlt bestens Baeger, F. Bruss' Nachf., Kürschner u. Mützenmacher, Ahrensburg.

Geschäfts-Empfehlung. Einem geehrten Publikum in Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem Hause des Seilers C. Partjen in Ahrensburg mich als Korbmacher etablirt habe... J. Timm, Korbmacher, Ahrensburg.

Einfriedigungs-Draht, mit und ohne Stacheln, empfiehlt zu Fabrik Preisen Ahrensburg. H. Peemöller.

Tieffschwarze Normal-Tinte geprüft von der künigl. chemisch-technischen Versuchsstation in Berlin... E. Ziese.

Fertige Betten mit neuen Federn reichlich gefüllt, à Stand (1 Oberbett 120 cm. breit, 1 Unterbett, 2 Kissen) für 20 Mark versendet unter Nachnahme Die Bettengroßhandlung Heinrich Kirschberg Berlin C. Spandauer Brücke 1B.

Chocoladen und Cacao's der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: Gebr. Stollwerck in Cöln. 23 Hof-Diplome, 22 goldene, silberne und bronzene Medaillen. Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Die für Schleswig-Holsteinische Landgemeinden wichtigsten Gesetze und Verordnungen, theils im Wortlaut, theils im Auszuge, zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von G. Ziese. 135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %.

Händler und Wiederverkäufer für Bijouterie, Galanterie, Kurz- und Lederwaaren, Cravatten, Schlipse, Brillen, Pince-nez, Puppen und Spielwaaren finden die billigste Einkaufsquelle bei En gros L. Brockmann Export Gegründet 1871

Ich, Anna Csillag, mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haar, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhielt... Anna Csillag, Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.

Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie. Die Ziehung I. Classe beginnt am 3. April; hierzu empfehle Antheile: 1/4 55 M., 1/2 27 1/2 M., 1/3 18 1/3 M., 1/6 9 1/3 M., 1/10 5 1/3 M., 1/20 2 1/3 M., 1/40 1 1/3 M. Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79

Manufacturwaaren-Handlung von August Mosehus Ahrensburg Bramfeld empfiehlt eine Parthie Bettbezüge - schwere Waare - Meter 50 Pf. Hemdentuch - Halbleinen - und sämtliche Futterstoffe in großer Auswahl.

Coffee in verschiedenen bekanten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, sowie Kaffeemehl in ausgezeichneten Qualitäten zum Beimischen des Caffeess, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, als: Häckselmaschinen, Staudmühlern, Pflüge, Eggen empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller, Ahrensburg.

Ehrenerklärung. Die ausgesprochene Beleidiung, die ich gegen den Weber Heinrich Elm aus Nade ausgesprochen habe nehme ich hiermit zurück... Adolph Petersen.

Gesucht 1 Schmiedelehrling. Stahmer, Schmiedemeister Wandsbeck, v. Barmenstraße.

M. Rosenstein, Bankgeschäft, Münzstrasse 1 Berlin C. Besorge alle Börsen-Geschäfte per Casse und per Ultimo hier und nach außerhals billigst und auf's pünktlichste.

Table with columns: Stationen, Abf., Arriv., and prices for the railway. Includes stations like Hamburg, Wandsbeck, Ahrensburg, etc.

Table with columns: Stationen, Abf., Arriv., and prices for the railway. Includes stations like Wandsbeck, Ahrensburg, etc.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 6. März. Weizen fest, Angeboten 128-132 Pf. steiner zu Mt. 165-175, 128-132 Pf. tenburger zu Mt. 165-175, 128-132 Pf. Amerikaner zu Mt. 150-155.

Extrablatt der Stormarnschen Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ahrensburg, 8. März 1888, Abends 8 Uhr.

Das Leben unsers Kaisers ist gefährdet,

das ist der Inhalt aller Nachrichten, die im Laufe des heutigen Tages von Berlin eingetroffen sind. Wie es heißt, wird sich selbst der schwerkranke Kronprinz in die Heimath zurückgeben, um zur Erfüllung seiner Pflicht bereit zu sein.

Wir geben die vorliegenden Nachrichten in der Reihenfolge ihres Eingangs. Die wichtigsten lauten:

Berlin, 8. März. Ein Bulletin, unterzeichnet Lauer, meldet: Der Kaiser hatte eine sehr unruhige Nacht, derselbe befindet sich sehr schwach. Das „Reichsgesetzblatt“ und die Gesetzsammlungen bringen einen kaiserlichen Erlaß vom 17. November 1887, betreffend die Beauftragung des Prinzen Wilhelm mit der Stellvertretung des Kaisers und Königs in den laufenden Regierungsgeschäften.

11 Uhr 45 Minuten. Im Befinden des Kaisers ist keine Besserung eingetreten. Die Nacht war wieder so schlecht wie die vorige. Die ganze kaiserliche Familie ist augenblicklich um den Kaiser versammelt.

12 Uhr 55 Minuten. Im Laufe des Vormittags scheint eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers eingetreten zu sein; jetzt werden wieder die größten Besorgnisse gehegt.

2 Uhr 15 Minuten. Nach Mittheilungen von 1 Uhr ist im Befinden des Kaisers zwar etwas mehr Ruhe eingetreten, indeß ohne merkbare Hebung der Kräfte. In der Zeit von 12 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr war Oberhofprediger

Kögel bei dem Kaiser. Prinz und Prinzessin Wilhelm sind seit 8 Uhr im Palais. Fürst Bismarck war um 12 Uhr erschienen und konferirte längere Zeit mit dem Prinzen Wilhelm.

1 Uhr 10 Uhr. Soeben kommt die Nachricht aus dem kaiserlichen Palais, daß es den Aerzten nicht gelungen ist, irgendwelche Hebung des Kräftezustandes des Kaisers herbeizuführen. Der Zustand ist im höchsten Grade bedenklich. Die Stimmung der Berliner Bevölkerung ist sehr ernst und gedrückt.

1 Uhr 36 Min. Der Zustand des Kaisers ist andauernd besorgnißerregend. Die Kräfte sind trotz der Nahrungs-Zunahme vermindert, Vormittags aber war noch Bewußtsein vorhanden. Fürst Bismarck ist seit 11 Uhr im Palais. Der Kronprinz dürfte heute Abend nach Deutschland abreisen, ob direkt nach Berlin, ist zweifelhaft.

Das Abgeordnetenhaus hat sich soeben in Hinblick auf die schweren Augenblicke, denen wir entgegengehen, vertagt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

[6]

der Stormarnschen Zeitung.

Stromarn den 8. März 1888. Nummer 8. Jhr.

Das Leben unseres Kaisers ist gefährdet.

Das ist der Inhalt aller Nachrichten, die im Laufe der letzten Tage von Berlin eingetroffen sind. Wie es heißt, wird der Kaiser der kaiserlichen Regierung in die Schweiz zurückgehen, um zur Erholung seiner Gesundheit zu sein.

Die beiden im vorstehenden Abschnitte in der obigen Nummer dieses Blattes enthaltenen Nachrichten sind die wichtigsten.

Es ist ein sehr interessantes Factum, dass der Kaiser, wie wir wissen, seit dem 1. März in der Schweiz sich aufhält. Die Nachrichten, die wir von dort erhalten, sind sehr interessant. Der Kaiser hat sich in der Schweiz sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm. Die Kaiserin hat sich ebenfalls sehr wohl befinden und die dortigen Verhältnisse sind sehr angenehm.

stliche
ner
s:
Stau
Eggen
Breiten
öller.

ma

lid
da
S
ber
reg
we
we
gr
ste
ber
die
die
lie
ter
P
zu
nburger
schwarze
Wt. 125
urger zu
chüler 14
60-185
Dr. 108-
25, Ruff
a Wt. -120
a notiren.
0-125
15-116
boten.
et.
r.
7.30 Br.